T04_DO_KHYI Bertie der Terrier

Hallo Ihr lieben Hundekenner,

ich entschuldige mich hiermit ausdrücklich und vielmals bei meinem Kumpel Vince für den Fehler des Redakteurs bei der Bildunterschrift in meiner letzten Kolumne. Der alte Vince ist natürlich kein Retriever, sondern, wie ich es schon eindeutig geschrieben habe, ein Do-Khyi. Und da einige von euch erkannt haben, dass es sich bei dem Hund auf dem Bild nicht um einen Retriever handeln kann, die Rasse „Do-Khyi" aber auch nicht kennen, sollte ich euch wohl mal ein wenig darüber erzählen.
Vielleicht habt Ihr vor knapp einem Jahr mal – ohne es zu wissen - von einem Do-Khyi in der Zeitung gelesen. Da hat nämlich eine Chinesin 400.000 US-Dollar für einen Do-Khyi-Rüden bezahlt und ihn mit 30 schwarzen Limousinen vom Flughafen abgeholt. Wenn Ihr mich fragt: „die spinnen, die Chinesen", aber mich fragt ja keiner.
Der Do-Khyi wird auch als „Tibetmastiff" oder „Tibetdogge" bezeichnet und so habe ich euch auch schon verraten, wo er herkommt. Er lebt im tibetischen Hochland und hat dort die Aufgabe, Tiere, Land und Hof seines Besitzers zu bewachen. Diese Aufgabe erfüllt er einerseits gelassen und andererseits auch bitterernst. „Gelassen" liegt er den ganzen Tag auf seiner faulen Haut, Verzeihung Fell, und döst so vor sich hin. Denn, was ein richtiger Do-Khyi ist, der hat es nicht nötig, den Wachposten zu spielen. Diese Aufgabe überträgt er nur allzu gern seinen kleinen Zuarbeitern! Das sind übrigens die „Tibet-Terrier", die Ihr vielleicht schon besser kennt, bzw. schon mal gesehen habt. So kann der Do-Khyi gelassen im Schatten vor sich hin dösen und auf den Weckruf, bzw. „wuff" seiner Alarmsirenen warten.
Macht er sich aber einmal auf den Weg, dann sollten die potenziellen Eindringlinge entweder sehr schnell rennen können oder sehr gute Freunde sein. Denn ein Do-Khyi nimmt seine Aufgabe, wie schon erwähnt, überaus ernst und geht dabei äußerst gewissenhaft und konsequent vor.
Es handelt sich bei dieser Rasse also um (Hof- und) Herdenschutzhunde, die durch Jahrhunderte lange Zucht und Auswahl einzig nur diesen einen speziellen Zweck erfüllen: Sie bewachen und schützen! Dabei haben sie in der Regel nur einen einzigen „Gott": ihren Herrn und Gebieter. Für ihn

gehen sie durchs Feuer und wenn es sein muss, dann lassen sie für ihn auch ihr Leben.
Toll oder? Naja. Wie man's nimmt. Do-Khyis gehören sicherlich nicht zu den „leicht erziehbaren" Hunden, sondern sind in diesem Punkt überaus anspruchsvoll und eignen sich mit absoluter Sicherheit nicht für Anfänger! Außerdem fällt mir nicht ein einziger Grund ein, der es rechtfertigt, einen solchen Hund hier bei uns in der Stadt zu halten. Wenn Ihr mich fragt, gehört er in seine Heimat und nirgendwo anders hin. Die Natur scheint da übrigens voll meiner Meinung zu sein: In Europa hat die Rasse ein riesiges (fast ausnahmsloses) Zuchtproblem: nahezu alle Linien weisen genetisch bedingte Epilepsie auf! Mein Kumpel Vince leidet auch daran und das ist nicht schön, das könnt Ihr mir glauben! Warum dann noch mit solchen Hunden gezüchtet wird? Keine Ahnung, vielleicht weil die Züchter einen IQ von einer Tomate haben vielleicht. Was weiß ich, ich bin schließlich nur ein kleiner Terrier. Den „Vince" konnte ich aber zumindest schon einmal überreden, euch, stellvertretend für seine Rasse, zum Abschied zu winken.

© Ralf Lindner

T04_DO_KHYI **Bertie der Terrier**

© Ralf Lindner Mehr Geschichten findet Ihr auf … www.bertie-der-terrier.de

T04_DO_KHYI Bertie der Terrier

Mit diesem Bild will ich mich dann auch gleich verabschieden.

Euer Bertie